

Die Gertrudenberger Höhlen in Gefahr

Ein Verein setzt sich für das Kultur- und Naturdenkmal ein

Zu den Besonderheiten des Osnabrücker Landes zählen zweifellos die Gertrudenberger Höhlen auf dem Gertrudenberg in Osnabrück, die auch als Gertrudenberger Loch bekannt sind. Sie bilden einen unterirdischen Kalksteinbruch aus dem frühen Mittelalter und stellen daher ein bemerkenswertes technisches Kulturdenkmal dar, das in unserer weiteren Heimat einmalig ist. Deshalb stuft das "Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege" das Gertrudenberger Loch als Baudenkmal und auch als Bodendenkmal ein. Besonders in den 1920er und 1930er Jahren wurden die Gertrudenberger Höhlen oft irrtümlich als germanische Kultstätte bezeichnet.

Bemühungen zur Öffnung der Gertrudenberger Höhlen nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat es nicht an Bemühungen gefehlt, das Gertrudenberger Loch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So veranstaltete 1961/1962 der Architekt Heinrich Margraf (1904 - 1972) regelmäßige Führungen durch die benachbarte Meesenburghöhle, um eine Öffnung der Gertrudenberger Höhlen vorzubereiten. Im Jahre 1972 verfasste der damalige Osnabrücker Verkehrsdirektor Dr. Peter Schreiber als Heft 18 der "Kleine Osnabrücker Reihe" des Verkehrsvereins eine Broschüre über "Das unterirdische Osnabrück". Und im "Heimat-Jahrbuch für Osnabrück Stadt und Land" 1974 erschien ein zusammenfassender Beitrag von Günter Flake über "Das Gertrudenberger Loch". Am 31. Oktober 1983 veranstaltete der "Heimatbund Osnabrücker Land e.V." mit den zuständigen Behördenvertretern eine Führung durch die Gertrudenberger Höhlen, über die im Jahrgang 1984 ihrer Zeitschrift "De Utrouper" berichtet wurde. Teilnehmer waren seinerzeit Oberbürgermeister Carl Möller und Oberstadtdirektor Dierk Meyer-Pries.

1992 veröffentlichte dann der Münsteraner Hobby-Höhlenforscher Hans Morlo ein grundlegendes und umfassendes Buch über "Das Gertrudenberger Loch", nachdem er vorher dort mit Hilfe der Ortsgruppe Osnabrück des Deutschen Alpenvereins umfangreiche Forschungen und Erkundigungen durchgeführt hatte. Durch Morlos Buch veranlasst gab dann 1994 der "Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V." ein Teilgutachten für den südlichen Höhlenbereich und 1998 die Herrenteichslaischaft ein Teilgutachten für den nördlichen Bereich in Auftrag, um die Standsicherheit der Gertrudenberger Höhlen zu prüfen. Die Gutachter stellten fest, dass die Standsicherheit gegeben sei und dass sich das Gangsystem mit einem überschaubaren Aufwand sichern lasse (NOZ, 27.7.2013). Beide Bergbaugutachten stammten von der renommierten und weltweit tätigen "DMT-Gesellschaft für Forschung und Prüfung mbH." Doch wie schon 1983 scheiterte auch in den 1990er Jahren die Öffnung der Höhlen – wahrscheinlich aus finanziellen Gründen.

Ebenso war für die 2015 in Osnabrück am Piesberg geplante, aber leider nicht durchgeführte, Bundesgartenschau die Öffnung der Gertrudenberger Höhlen in Aussicht genommen worden. Auch dieses Vorhaben misslang, als 2006 der neu gewählte Oberbürgermeister und der Stadtrat auf die Ausrichtung der Bundesgartenschau verzichteten (NOZ, 6.3.2013).

Da aber weiterhin ein sehr großes Interesse, die Höhlen zu öffnen, vorhanden war, kam es im Februar 2011 zur Gründung des Vereins "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V.". Dieser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Höhlen zu erhalten, weiter zu erforschen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen (vgl. Faltblatt). Zum Vorsitzenden wurde Wilfried Kley gewählt. Auf Veranlassung des Höhlenvereins erschien bald darauf von Juni bis Dezember 2011 in der Anzeigenzeitung "Osnabrücker Nachrichten" eine vierzehntägliche Aufsatzfolge über die Gertrudenberger Höhlen aus der Feder von Harald Preuin, vorbereitet von Hans Morlo und Horst Grebing.

Im Dezember 2011 und im Januar 2012 (Schreiben vom 20.1.2016) gelang es dem Diplom-Geologen Stephan Marks, in den Gertrudenberger Höhlen erstmals im deutschen Sprachraum eine Phantomkarstbildung nachzuweisen. Die Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlichte Marks in den "Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V." (Jg. 58, Nr. 3, 2012, S. 66 - 73, 15 Abb.) unter dem Titel "Phantomkarst im Muschelkalk des Gertrudenbergs von Osnabrück, Niedersachsen".

Im Mai 2013 gab der Verein "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." ein umfangreiches und umfassendes Buch über die "Höhlen im Gertrudenberg und Gänge unter Osnabrück" heraus, das bereits 2015 eine zweite Auflage erlebte.

Die Gefährdung des Grundwassers durch die 1968 bis 1970 in den Gertrudenberger Untergrund eingepumpte Zementschlämme

Als 1968 bis 1970 das städtische "Haus am Bürgerpark" errichtet wurde, kam es auf Weisung des Staatshochbauamtes zu einer Verfüllung der dort befindlichen unterirdischen Gänge und Hohlräume mit Zementschlämme. Der einzige heute noch begehbare Höhlenbereich wurde ebenfalls an der Nordost-, Südwest-, West- und Südseite mit Zementschlämme an mehreren Stellen verfüllt, die in die Gertrudenberger Höhle eingedrungen ist (NOZ, 25.6.2013). Der Höhlenverein ließ im Dezember 2011 und im Januar 2012 Proben der Zementschlämme entnehmen und von einem Labor der Hochschule Osnabrück untersuchen. Es ergab sich eine sehr hohe Konzentration von Schwermetallen. Die Proben enthielten u.a. Arsen, Cadmium und Strontium (Rote Mappe). Eine zweite Laborprüfung auf Wasserlöslichkeit ergab, dass ohne Zweifel eine Grundwassergefährdung besteht (NOZ, 25.6.2013, 25.7.2013 und 4.9.2014).

Das Gutachten der BImA vom 30. Januar 2013

Da große Bereiche des Gertrudenberger Loches im Zweiten Weltkrieg als Bunker genutzt wurden, unterstand es gem. dem "Allgemeinen Kriegsfolgengesetz (AKG)" (auch lt. NOZ, 1.10.2014) nach Kriegsende dem Bundesvermögensamt und seit 2005 der "Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)". Schon Anfang 2013 war es zu ersten Misshelligkeiten zwischen dem Verein "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." und der BImA gekommen (NOZ, 6.3.2013). Dennoch schlug im Frühjahr 2013 wie eine Bombe die Nachricht ein, dass die Sparte Verwaltungsaufgaben der BImA in Erfurt die Gertrudenberger Höhlen innerhalb von zwei Jahren mit Zementschlämme verfüllen wolle. In einem Gutachten eines bergtechnischen Sachverständigen der Oberfinanzdirektion Münster, das auf einem Ortstermin im November 2012 beruhte, wurde dringend von einem Befahren der Höhlen wegen Lebensgefahr abgeraten, da eine Einsturzgefahr bestünde, sich Steine von der Decke lösen könnten und auch die Sauerstoffkonzentration zu gering sei (NOZ, 24.7.2014 und 15.11.2015). Schon der gesunde Menschenverstand spricht gegen dieses Gutachten, hatte doch das Gertrudenberger Loch im Zweiten Weltkrieg als Bunker vielen Menschen sicheren Schutz geboten und die zahlreichen Bombenangriffe unbeschadet überdauert. Nach Ansicht des Höhlenvereins waren und sind daher die Gertrudenberger Höhlen nicht einsturzgefährdet. Abgesehen von den beiden Teil-Gutachten von 1994 und 1998 hatte schon 1990 das "Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung" die zugänglichen Hohlräume als grundsätzlich standsicher eingestuft (Weser-Kurier, 2.12.2013). Dasselbe galt für die in der Regel halbjährlichen Befahrungsprotokolle der Höhlen von 1967 bis 2009 (Schreiben vom 27.4.2013).

Daher bezeichnete der Verein "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." das BImA-Gutachten als ein "nicht objektives Gefälligkeitsgutachten" (Schreiben vom 27.4.2013). Außerdem ließ der Verein die Höhlen von der Grubenwehr des Kohlenbergwerks Ibbenbüren in voller Schutzkleidung überprüfen. Die Grubenwehr kam zu dem Ergebnis, dass "die Höhle in Bezug auf die Luftqualität gefahrlos betreten werden kann" (NOZ, 15. und 24.11.2015).

Der Verein "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." fordert ein Gegengutachten zum BImA-Gutachten

Schon am 27. April 2013 richtete der Höhlenverein ein Rundschreiben an die Eigentümer der Höhle, die BImA Erfurt, die Osnabrücker Stadtverwaltung, die "Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)", die Abgeordneten aller Fraktionen sowie an die Presse, und wies auf die Fragwürdigkeit des BImA-Gutachtens hin. Am 25. Juni 2013 machte dann die "Neue Osnabrücker Zeitung" ihren Lesern die Verfüllungspläne der BImA bekannt, die 800.000 Euro kosten sollten.

Der NOZ-Kommentator Rainer Lahmann-Lammert forderte in diesem Zusammenhang, die Gertrudenberger Höhlen "vor Bürokraten" zu schützen. Am selben Tage beschäftigte sich der Verwaltungsausschuss der Stadt Osnabrück mit den BImA-Plänen. In der Folgezeit setzte die BImA dann die drei Eigentümer der Höhlen (das AMEOS-Klinikum, die Stadt Osnabrück und einen Privatmann) unter erheblichen Druck. Falls sie der Verfüllung nicht zustimmten, müssten sie möglicherweise wegen der angeblich unkalkulierbaren Risiken sehr hohe Kosten übernehmen. Das AMEOS-Klinikum und der private Eigentümer wollten deshalb der Verfüllung zustimmen (NOZ, 25.7.2013). Der Verein "Gertrudenberger Höhlen" hingegen forderte eine weitere Untersuchung, die das Gutachten der BImA widerlegen sollte.

Die Stadt Osnabrück als dritter Eigentümer überlegte, einen unabhängigen Bergsachverständigen einzuschalten, um das BImA-Gutachten zu überprüfen. Ihr eigenes Gutachten hielt die BImA aus unverständlichen Gründen unter Verschluss (NOZ, 25.7. 2013 und 27.7. 2013).

Am 2. Dezember 2013 erschien in der Bremer Tageszeitung "Weser-Kurier" ein Beitrag über die drohende Verfüllung der Gertrudenberger Höhlen.

Die Anfrage der Landtagsabgeordneten der Grünen Filiz Polat an die Landesregierung wegen der Gertrudenberger Höhlen

Am 21. Juli 2014 richtete die Bramscher Landtagsabgeordnete Filiz Polat (Die Grünen) eine Kleine Anfrage an die niedersächsische Landesregierung bezüglich der Verfüllungspläne der BImA (NOZ, 4.9.2014). Nach der Antwort der Landesregierung vom 15. August 2014 war eine Gefährdung des Grundwassers wegen der Teilverfüllungen der Gertrudenberger Höhlen beim Bau des "Hauses am Bürgerpark" 1968 bis 1970 nicht zu erwarten (NOZ, 4.9.2014). Der Höhlenverein war natürlich anderer Meinung und verwies auf das entsprechende Gutachten der Hochschule Osnabrück von 2011/12.

Die Landesregierung legte in ihrer Stellungnahme der Stadt Osnabrück nahe, ein Gutachten über die Standsicherheit der Gertrudenberger Höhlen beim "Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG)" in Auftrag zu geben (NOZ, 4.9.2014 und 16.9.2014). Dieses Gutachten werde aber für die Stadt Osnabrück kostenpflichtig sein. Der Betriebsausschuss für Immobilien und Gebäudemanagement und die CDU-Abgeordneten waren hingegen der Auffassung, dass die BImA für dieses neue Gutachten aufkommen müsse (NOZ, 4.9.2014). Auch nach Ansicht der Ratsfraktion der Grünen müsste die BImA für das Gutachten zur Standsicherheit der Gertrudenberger Höhlen bezahlen, was die Grünen-Ratsherrn Sebastian Bracke und Volker Bajus Anfang September 2014 in einer Pressemitteilung näher erläuterten (NOZ, 6.9.2014). Die Grünen forderten daher die Bundespolitiker auf, beim Bundesfinanzministerium und im Verwaltungsrat der BImA Einfluss zu nehmen (NOZ, 6.9.2014), wodurch dann eine Einsicht von BImA-Akten durch den Höhlenverein zustande kam.

Die Stadt Osnabrück will im Dezember 2014 ein unabhängiges Gegengutachten in Auftrag geben

Darauf setzte sich noch in der ersten Septemberhälfte 2014 der Osnabrücker CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Mathias Middelberg beim BImA-Vorstandssprecher dafür ein, dass die

BImA sich an den Kosten für das neue Gutachten beteiligen solle. Durch die erneute Prüfung sollten die BImA, die Stadt Osnabrück, die Osnabrücker Ratsfraktionen und der Verein Gertrudenberger Höhlen gemeinsam eine "zufriedenstellende Lösung im Sinne einer Erhaltung der Höhlen finden" (NOZ, 16.9.2014 und 15.10.2014).

Jedoch blieb Middelbergs Versuch ohne Erfolg, wie die "Neue Osnabrücker Zeitung" knapp einen Monat später am 15. Oktober 2014 melden musste. Ein weiteres Gutachten war aus Sicht der BImA nicht erforderlich (NOZ, 15.10.2014). Middelberg riet daher dem Oberbürgermeister und den Fraktionsspitzen, ggf. müsse die Stadt selbst in ein entsprechendes Gutachten investieren (NOZ, 15.10.2014). Der "Verkehrsverein Osnabrück Stadt und Land (VVO)" zeigte ebenfalls an einer Öffnung der Höhlen Interesse (NOZ, 24.12.2014).

Schließlich beschloss die Stadt Osnabrück im Dezember 2014, ein unabhängiges Gutachten in Auftrag zu geben, um die Standfestigkeit der Gertrudenberger Höhlen zu untersuchen. Und zwar hatte der Verwaltungsausschuss beschlossen, einen behördlich zugelassenen Sachverständigen zu beauftragen (NOZ, 24.12.2014).

Das Gutachten wurde von einer Firma aus Lünen erstellt (NOZ, 24.11.2015).

Auf der Mitgliederversammlung des Vereins "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." am 23. April 2015 waren auch Altoberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Osnabrück Hans-Jürgen Fip und Ratsherr Michael Florysiak anwesend und bekundeten so ihre Zustimmung zu den Bestrebungen des Vereins und den Bemühungen zur Rettung der Höhlen.

Die Gertrudenberger Höhlen in der "Roten Mappe" des Niedersächsischen Heimatbundes

Alljährlich erstellt der "Niedersächsische Heimatbund" (NHB) die sogenannte "Rote Mappe" als kritischen Jahresbericht zur Lage der Heimatpflege und des Naturschutzes in Niedersachsen, auf die die niedersächsische Landesregierung in der "Weißen Mappe" antwortet. Beide Mappen werden auf dem jährlichen Niedersachsentag ausgetauscht. In der im Mai 2015 erschienenen "Roten Mappe 2015" wurde u.a. über die "Geplante Verfüllung des 'Gertrudenberger Lochs' in Osnabrück" berichtet, textlich gestaltet von Dr. Dominique Remy von der Universität Osnabrück. Und zwar bat der Niedersächsische Heimatbund die Landesregierung, sich bei der BImA für die Erhaltung und Sanierung sowie für eine mögliche Öffnung der Höhle für Touristen einzusetzen. Er wies auch darauf hin, dass die Höhle die erste Fundstelle von Phantomkarst im deutschen Sprachraum bildet und erwähnte die Bedeutung der Höhlengänge als mögliches Quartier für Fledermäuse. Außerdem wurden die vom Seniorenheim am Bürgerpark in die Höhle gesickerten Schadstoffe und die damit verbundene Grundwassergefährdung erwähnt. Eine ggf. deshalb notwendige Sanierung wäre bei einer Verfüllung der Höhle nicht mehr oder nur noch sehr aufwendig möglich. In ihrer Antwort in der "Weißen Mappe 2015" betonte die Landesregierung, dass die Gertrudenberger Höhlen vom "Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege" als Bodendenkmal und als Baudenkmal eingetragen sind und das Umweltamt (Untere Naturschutzbehörde) am Erhalt dieses Kulturdenkmals interessiert sei. Da die Auftragsvergabe des Gegengutachtens der Stadt Osnabrück unmittelbar bevorstand, sollte vor weiteren Schritten das Ergebnis abgewartet werden.

Der Antrag des Osnabrücker Stadtrates am 21. Juli 2015 zur Ausweisung der Gertrudenberger Höhlen als Naturdenkmal

Der "Niedersächsische Heimatbund" hatte dem Höhlenverein geraten, das Gertrudenberger Loch wegen des im Dezember 2011 entdeckten Phantomkarstvorkommens als Naturdenkmal ausweisen zu lassen, da ein Naturdenkmal nicht zerstört oder verändert werden darf (NOZ, 24.11.2015). Dieser Vorschlag fand bei den Osnabrücker Ratsherren Zustimmung. So beantragte die CDU-Fraktion in der Ratssitzung am 21. Juli 2015, die Gertrudenberger Höhlen in die Liste der Naturdenkmäler aufzunehmen. Der Antrag wurde von dem Fraktionsvorsitzen-

den und langjährigen Generalsekretär der "Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)", Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde, erläutert, der ihre geplante Verfüllung durch die BImA heftig kritisierte. Leider war die rot-grüne Zählgemeinschaft aus SPD und Grünen mit diesem Antrag nicht ganz einverstanden. Ihre Vertreter Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler (SPD), Michael Hagedorn (Fraktionsvorsitzender der Grünen) und Maria-Theresia Sliwka (FDP) sprachen sich erfreulicherweise ebenfalls für die Erhaltung der Gertrudenberger Höhlen aus, wollten aber von der Verwaltung geprüft sehen, ob mit der Ausweisung der Höhlen als Naturdenkmal auf die Stadt zusätzliche Kosten zukämen. Dazu stellten sie einen entsprechenden Änderungsantrag, den der Osnabrücker Rat einstimmig annahm. Leider wurde nur vom Osnabrücker Onlinemagazin "Hase Post" über diesen wichtigen Ratsbeschluss berichtet.

Weiter hatte Dr. Brickwedde auf der Ratssitzung am 21. Juli 2015 vorgeschlagen, einen Runden Tisch zum Thema Gertrudenberger Höhlen einzuberufen, sobald das Ergebnis des städtischen Gutachtens vorliege. Teilnehmer sollten u.a. Vertreter der Stadt und des Vereins "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." sein.

Als bis zum Jahresende 2015 keine Ausweisung der Gertrudenberger Höhlen als Naturdenkmal erfolgte, wandte sich der Höhlenverein am 20. Januar 2016 in dieser Angelegenheit brieflich an Oberbürgermeister Wolfgang Griesert. Daraufhin beantragte die Stadt Osnabrück am 1. Februar 2016 beim "Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie", die Gertrudenberger Höhlen zum Naturdenkmal erklären zu lassen.

Die Gertrudenberger Höhlen sind nicht einsturzgefährdet

Über das Ergebnis des Gegengutachtens der Stadt Osnabrück berichtete die "Neue Osnabrücker Zeitung" dann am 21. April 2016. Und zwar stellte das Lünener bergbauliche Ingenieurbüro nach genauesten und umfassenden Untersuchungen als Kernaussage fest, dass die Gertrudenberger Höhlen nicht einsturzgefährdet sind. Damit widerspricht das neue Gutachten unmissverständlich dem Gutachten der BImA. An der Tragfähigkeit der Höhlenpfeiler und an der Standsicherheit des Geländes über der Höhle gab es keine Zweifel. Theoretisch bestünde allerdings die Gefahr, dass sich gelegentlich ein Stein von der Decke löse. Für diesen Fall empfahlen die Gutachter, die gefährdeten Bereiche durch Sicherungsnetze oder Spritzdecken zu schützen. Wie der Leiter des städtischen Fachbereiches Immobilien, Dirk König, feststellte, bildete das neue Gutachten "ein starkes Statement gegen die Verfüllung des Gangsystems".

Die CDU-Ratsfraktion und ihr Vorsitzender Dr. Fritz Brickwedde forderten nach Kenntnisnahme des neuen Gutachtens, so die Neue Osnabrücker Zeitung zwei Tage später am 23. April 2016, die Gertrudenberger Höhlen auf keinen Fall zu verfüllen. Zudem sollten die Höhlen möglichst schnell unter Naturschutz gestellt werden, um die BImA an ihren Verfüllungsplänen zu hindern.

Eine offizielle Prüfung der Naturschutz-Würdigkeit einiger geologischer Besonderheiten in der Höhle ist erfolgt

Im Auftrage der Stadt Osnabrück wurde die Gertrudenberger Höhle am 19. Mai 2016 durch einen Gutachter des Geologischen Landesamtes Hannover (LBEG), dem Geologen Dr. Röhling, untersucht. Er sollte prüfen, ob die geologischen Besonderheiten in der Höhle schützenswert im Sinne des Naturschutzgesetzes sind. Begleitet wurde er von Mitarbeitern des Umweltamtes der Stadt (Untere Denkmalbehörde), einem Vertreter des AMEOS-Klinikums und Mitgliedern des Vereins Gertrudenberger Höhlen, die auf ausdrückliche Anforderung der Behörden als „Ortskundige“ teilnahmen. Begutachtet wurden Trochiten (fossile Seelilienstängel), lehmgefüllte Klüfte, Deckenkolke, Vermikulationen (natürliche Wand- und Decken-"Zeichnungen") und vor allem die Phantomkarst-Bildung (als erster Beweis im deutschsprachigen Raum für eine neue Karst-Theorie).

Einer Bestätigung der Schutzwürdigkeit der geologischen Besonderheiten im Gertrudenberg und ihrer Eintragung als Naturdenkmal steht nun wahrscheinlich nichts mehr im Wege. Das würde auch die Verfüllung dieser historischen Besonderheit Osnabrücks endgültig verhindern.

Zum Abschluss zwei Hinweise

Hingewiesen sei auf die Vorgänge in Melle. Dort wollte die BImA 2013/2014 einen Luftschutzstollen aus dem Zweiten Weltkrieg am Meller Berg nahe der Straße "An der Berglust", der als Fledermausstollen genutzt wird, ebenfalls mit Zementschlämme verfüllen. Dies führte jedoch zu zahlreichen Protesten in der Öffentlichkeit. Die BImA hat sich mittlerweile entschlossen, diesen Plan aufzugeben (NOZ, 12.7.2013 und 1.10.2014).

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit bei Brilon im Sauerland erstmals im freien Germanien römischer Bleierzbergbau in der Zeit vor der Varusschlacht nachgewiesen. Auch beim Gertrudenberger Loch schließen namhafte Althistoriker die Möglichkeit nicht völlig aus, dass diese Höhlen ein Ergebnis römischen Bergbaues bilden.

Fazit: Ohne den permanenten Einspruch des Vereins "Gertrudenberger Höhlen Osnabrück e.V." wäre dieses Kultur- und Naturdenkmal unwiederbringlich zerstört worden. Ein Grund, diesem Verein Respekt zu zollen und ihn zu fördern.

www.gertrudenberger-hoehlen-osnabrueck.de – – – Schauen Sie mal rein!

Dr. Gerd-Ulrich Piesch